

Sächsische

Moritzzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden, für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und die Gemeinden Laubegast, Colkwitz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz und Cossebaude. Publikations-Organ für die Gemeinden Blasewitz, Loschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch und Büblau. Lokalanzeiger für die Lössnitzgemeinden.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Dresden Nr. 709.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ * „Nach Feierabend“ * „Gard- und Gartenwirtschaft“ * „Fremden- und Reise“.

Druck und Verlag: Elbgau-Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Blasewitz; verantwortl. Redakteur: Paul Semme, Blasewitz.

Telegr.-Nr.: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 73.

Donnerstag, den 29. März 1906.

68. Jahrg.

Wetterprognose des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Donnerstag, den 29. März 1906: Witterung: Regnerisch, in den höheren Lagen Schneefall. Temperatur: Unternormal. Windrichtung: Nordwest. Luftdruck: Tief.

Gewerbliche Erziehung.

Um die Osterzeit, im bürgerlichen Leben um den ersten April herum, auf den auch Fürst Bismarcks Geburtstag fällt, treten Tausende von jungen Leuten alljährlich aus der Schule in das Leben hinein, um sich einem Beruf zu widmen, ihn so zu lernen in allen seinen Einzelheiten, daß er ihnen später die eigene Existenz bietet und sie befähigt, sich in ihm weiter zu entwickeln, Neues zu erlernen und Altes auszubauen. Wenn wir von einem gewerblichen Lehrling sprechen, so ist das ein kleines Wort; aber auf seinem Werdegang ruhen hohe Pflichten, erwachsen weitgehende Ansprüche an das Können, nicht zum Besten Anderer, zum Besten seiner selbst. Und darum wollen und müssen wir heute in den jungen Leuten, die sich einem gewerblichen Berufe zuwenden, die Erkenntnis wecken, nicht allein, daß sie im eigensten Interesse, zur Sicherung ihres Fortkommens praktisch und theoretisch tüchtig etwas zu lernen haben, sondern auch, daß sie dann etwas auf sich zu halten haben, gerade so gut, wie jeder Andere. Aus der Lehrzeit soll kein schwankendes Rohr herauswachsen, sondern ein in den Anfechtungen des Lebens sicherer Sämling, der das Zeug zu einem selbstbewußten Mann in sich trägt. Wir brauchen heute Charaktere, nicht Persönlichkeiten, die sich von Agitatoren und Tagesgesprächen beeinflussen lassen. Eine solche Persönlichkeit ist aber nicht mit einem Male vorhanden, der junge Mann muß vom ersten Tage der Arbeit dazu erzogen werden.

Wir wissen Alle, welchen Anfechtungen gerade solche jungen Leute ausgesetzt sind, die im praktischen Leben stehen. Und weil wir das wissen, daß sie später auch mit den mannigfaltigsten Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden, wollen wir in ihnen den Stolz der Arbeit, auf die eigene Tüchtigkeit wecken. Ein Lehrling soll und muß lernen, aber es soll und muß ihm auch klar werden, daß er sich soweit durchringen muß, daß einmal eine Bevormundung aufhört. Viele Übel

unserer Zeit erwachsen daraus, daß wir zuviel Persönlichkeiten aus zwei Menschen-Kategorien haben: Die Einen lassen sich gar zu sehr leiten, die Anderen stellen ihre extravaganten Anschauungen über die wahren Erfordernisse und Erfahrungen des Lebens, Schwankendes Rohr und Aufgeblasenheit, das sind die Merkmale, die viel zu viel jüngere Leute, die sich den Mannesjahren nähern, haben, während wir doch solche Elemente gebrauchen, bei denen sich rechtes Können mit Besonnenheit und Lebenskenntnis eint.

Ein jeder Lehrherr und Lehrmeister, der seine reichen Erfahrungen hat und seine Zeit erkennt, sieht in dem Lehrling und Zögling nicht einen den Kinderschuhen erwachsenen jungen Menschen, der bei ihm einige Jahre verweilen und praktisches und theoretisches Berufswissen sich aneignen soll, er sieht in ihm schon den künftigen Kollegen und Mitkämpfer zur Festigung und Wahrung des deutschen Nährstandes. Der Lehrherr ist seinem Schutzbefohlenen nicht allein die unterweisende Persönlichkeit, beruflicher Lehrer, sondern auch der Freund, der dem Heranwachsenden zu einem würdigen Mitglied der großen Berufsfamilie und damit des kräftigen Bürgertums heranzieht, das immer das Rückgrat unseres Volkes bleiben wird. So ist die richtige Auffassung von der gewerblichen Erziehung, in der ein überzeugter Kämpfer und Streiter für nationalen Stolz und nationale Wohlfahrt mit herangezogen werden soll.

Wer heute im Leben nicht festzustehen weiß, der wird von den Lebenserfahrungen oft grausam in den April geschickt. Wir können Jemandem von ganzem Herzen bedauern, dessen Lebensschiff strandete, der nichts als getäuschte Hoffnungen und schliefelagene Versuche heimbrachte, aber wir vermögen ihn kaum noch auf einen anderen Weg zu weisen. Was Hanschen nicht lernte, lernt Hans nimmermehr und Jung gewohnt, Alt getan! Das sollten namentlich auch die

Eltern bedenken, und in einem gewissenhaften Lehrherrn einen Freund ihres Kindes erblicken, dem Vertrauen gebührt. Das möchten wir Allen zurufen, die vom Leben viel erwarten, und deren Erwartungen sich doch nur erfüllen können, wenn sie mit der Wirklichkeit rechnen.

Das Beschlusungsprojekt für Leuben, Niedersiedlitz, Großschachwitz, Großluga und Loschwitz.

Im gütigen Aufschwunge befinden sich die Orte östlich von Dresden, in denen sich die Industrie so reich ansiedelte und die für die Zukunft noch eine weitere, größere Entwicklung versprechen. Es ist nicht die Nähe bei der Großstadt allein, die ihre Einwirkung ausübt, die überaus günstige Lage zur Bahn und der nicht weite Elbstrom gewährleisteten allein schon ein Emporblühen. Mit offenem Blick treten die einzelnen Gemeinden an die Aufgaben heran, die ihnen gestellt werden, deren Lösung zwar große Opfer verlangen, die aber im allgemeinen Interesse gebracht werden müssen. Daß man in den Gemeinden den Wert des Zusammenschlusses kennt, beweist ja die Bildung des Ortsverbandes Niedersiedlitz-Loschwitz-Großschachwitz zur Erbauung der Lokalbahn. Ein neues Projekt beschäftigt jetzt die Gemeinden Leuben, Niedersiedlitz, Großschachwitz, Großluga und Loschwitz, die vorgelegene Beschlusung. Im Grundbesitzerverein zu Großschachwitz sprach am letzten Sonnabend Herr Gemeindevorstand Dittrich-Leuben über das Projekt in gemeinverständlicher und allgemein interessierender Weise. Für die Entwicklung eines Ortes ist neben anderen Wohlfahrtsrichtungen die Beschlusung von der größten Wichtigkeit und von höchster Bedeutung, sodaß jede Gemeinde, die ihre

Russ, Wissenschaft und Musik. Residenztheater.

„Puffert“, Operette in 3 Akten von Edmund Cysler. Wohl als letzte „Neuheit“ in dieser Saison, brachte gestern das Residenztheater erstmalig Cyslers „Puffert“ heraus. Wenn Cysler durch seinen „Bruder Straubinger“ die Hoffnung zuleiste, einige neue „Schlager“, etwa wie sein überall gejungenes „Küssen ist keine Sünde“, zu bringen, so kann von „Puffert“ nicht gesagt werden, daß Cysler diese Hoffnung erfüllte. Nichts destoweniger enthält „Puffert“ eine ganze Anzahl hübscher Gesangsnummern und Chöre, nicht immer präkündend, aber auch nicht ohne Temperament und mit oft ganz nett instrumentierten gefälligen March- und Walzer-Rhythmen. Die Aufführung ging, von Kleinigkeiten abgesehen, recht flott und munter vonstatten. In der Titelrolle als Friseur Puffert sicherte besonders der unverwundliche Herr K i g n e r, ebenso vortrefflich im Spiel wie in seiner gesanglichen Leistung, dem Werkchen — auf dessen dürftige „Handlung“ nicht erst eingegangen sei — den Erfolg und Herr S c h w a i g e r war ihm ein ebenso gediegener wie gewandter erster Gehilfe. Außer diesen machten sich um die Aufführung verdienten Fräulein M a r t i n i, Bertha R e n g e l und Ida K a t t n e r, und die Herren Berkl, Frieße und Bayer. Die dekorative Ausstattung war anerkanntenswert und der Regie (Carl Frieße) und der Leitung (Rud. Dellinger) gebührt volles Lob. Leider war das Haus nicht so besucht, wie es im Interesse des fleißigen Chor- und Orchester-Personals, zu dessen Benefiz die Ravität gegeben wurde, zu wünschen gewesen wäre.

Königliches Konservatorium.

Die Prüfungsaussführung des Kgl. Konservatoriums für Musik und Theater zu Dresden, die gestern

abend im Saale des Gewerbehause abgehalten wurde, erfreute sich eines überaus reichen Besuches. War es doch die letzte öffentliche Prüfung, in der der temperamentvolle Dirigent, Herr Kuschbach, mitwirkte und man wollte dem Künstler und Meister eine Abschiedsovation bereiten. Was das Orchester unter dem Stabe des Dirigenten geworden ist und welche künstlerische Höhe es erreichte, bewies die Aufführung der überaus schwierigen Lisztschen sinfonischen Dichtung „Les Preludes“ für Orchester, von der Liszt selbst als Vorwort der Partitur vorsetzte: Was anders ist unser Leben, als eine Reihenfolge von Preludien zu jenem unbekanntem Gelang, dessen erste und feierliche Note der Tod anstimmt? Die Liebe ist das leuchtende Frührot jedes Bergens; in welchem Gesicht aber wurden nicht die ersten Wonnen des Glücks von dem Brausen des Sturmes unterbrochen, der mit rauhem Odem seine holden Harmonien verweht, mit tödlichem Blitz seinen Altar zerstört, — und welche im Innersten verwundete Seele suchte nicht gern nach solchen Erquickungen in der lieblichen Stille des Landlebens die eignen Erinnerungen einzuwiegen? Dennoch trägt der Mann nicht lange die wohlige Ruhe inmitten besänftigender Naturstimmungen, und „wenn der Trommete Sturm signal ertönt“, eilt er, wie immer der Krieg heißen möge, der ihn in die Reihen der Streitenden ruft, auf den gefahrvollsten Posten, und im Bedränge des Kampfes wieder zum ganzen Bewußtsein seiner selbst und in den vollen Besitz seiner Kraft zu gelangen. — Die Freiheiten und erschütternden Wirkungen der Tondichtung kamen unter der Leitung des Dirigenten voll zum Ausdruck. Ein Vorbeerkranz, überreicht unter nicht endenwollendem Beifall, wurde dem scheidenden Lehrer als Zeichen der Anerkennung überreicht. Fräulein Charlotte Weiß aus Dresden erwiebs sich im C-moll-Konzert für Klavier als eine Pianistin, die die Technik völlig beherrscht. Fräulein Martini aus Sommerfeld verfügt über eine wohlgeschulte Sopranstimme, in den höchsten Lagen noch weich

und biegsam. Glockenrein perlten die Läufer und Gänge in der Legende „Lakume“ hervor. Fräulein Cohen aus Savannah hatte die Kavatine und Aric „Ihr Baalspriester“ aus C. Meyerbeers „Der Prophet“ gewählt, in der ihr voller jatter Alt, so recht zum Ausdruck kam. Die Dame verfügt über eine sympathische, wenn auch nicht große Stimme. Herr Ernst Weber aus Wurzen, der das Zvohrische Konzert E-dur für Klarinette spielte, erwiebs sich als tüchtiger Meister auf seinem schwierigen Instrumente. Warmer Beifall wurde den Ausführenden, Ansporn und Lohn zugleich für ihre Arbeit und Mühe, aber auch zugleich für die Anstalt.

Besten abend 8 Uhr fand in der Kgl. Oper eine Gala-aufführung von Vuccinis „Boheme“ unter Schuchs Leitung statt. Der König erschien in der Uniform seines österreichischen Dragonerregiments mit dem Erzherzog Franz Ferdinand, der die Uniform des 1. sächsischen Ulanenregiments Nr. 17 trug, dem Prinzen Johann Georg, der die Oberuniform seines K. K. österr. Inf.-Rgts. angelegt hatte und der Prinzessin Mathilde in der Großen Königlichen Loge. Beim Erscheinen der Fürstlichkeiten erhoben sich alle im Parkett und in den Logen sitzenden Damen und Herren. Der Erzherzog dankte durch Verneigen, darauf nahm er zwischen dem König und der Prinzessin Mathilde Platz. Hinter den höchsten Herrschaften saßen die Oberhofchargen des Königs. Im ersten Rang saß die sächsische Aristokratie, in erster Linie die Seandten, Staatsminister, Generale mit ihren Damen, auch zahlreiche Hofwärtenträger und die Begleitung des Erzherzogs, sowie der Ehrendienst und die Offiziersabordnung des Ulanen-Regiments Nr. 17. Das Haus bot einen glänzenden Anblick durch die prachtvollen Toiletten der Damen, die militärischen Uniformen, die goldgestickten Hofuniformen, die farbigen Ordensbänder und den Brillantenschmuck

Entwicklung nicht unterbinden will, dem Projekte näherzutreten muß. Doch spielt auch hier, wie überall im Leben das Geld die größte Rolle und deshalb denken die Gemeinden nur im äußersten Notfalle daran, ihren Ort zu beschleusen. (Heider!) Herr Dittrich erörterte die Frage: „Was kann eine Gemeinde zur Beschleusung zwingen?“ Zweierlei, nämlich erstens: die Gemeinde ist mit ihrer Bevölkerungsdichte soweit vorgeschritten, daß sie sich den Anforderungen der Hygiene nicht mehr verschließen kann; denn durch die Verschmutzungen der offenen Wasserläufe wird den Seuchen der verschiedensten Art ein Nährboden geschaffen, insbesondere wird durch Verunreinigung des Grundwassers und damit des Trinkwassers die Gesundheit der Einwohner erheblich gefährdet. Zweitens: stehen die Gemeinden vor oder in einer lebhaften Entwicklung, so verlangt die Aufsichtsbehörde auf Grund des Baugesetzes neue Beschleusung, namentlich bei Aufstellung von Bebauungsplänen. — In den letzten Jahren nun hat man in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse die Beschleusung hintangehalten, deren unbedingte Notwendigkeit sich aber jetzt nicht mehr von der Hand weisen läßt. Eingehend auf die Arten der Beschleusung ist zu bemerken, daß den Gemeinden eine ziemliche Freiheit in Art, Tiefe und Größenverhältnissen gelassen wird; gegenwärtig herrschen zwei Systeme vor: das Schwemmsystem und das Trennsystem. Bei dem ersten werden alle Abwässer, d. h. Regen- und Gebrauchswasser, in einer Schleuse vereinigt abgeführt; beim letzteren werden Regen- und Gebrauchswasser für sich je in einer besonderen Schleuse, teils ober-, teils unterirdisch abgeführt. Jedes dieser Systeme kann im geeigneten Falle das beste sein, die Entscheidung wird jedoch mindestens mit Rücksicht auf den Kostenpunkt zu treffen sein. Das Schwemmsystem dürfte meistens das wirtschaftlich bessere sein. Dieses soll auch hier angewendet werden. — Wie ist die Beschleusung durch die umliegenden Gemeinden vorteilhaft durchführbar? Es sind Verhandlungen angebahnt worden von Leuben aus mit den Nachbargemeinden. Als dringendster Grund ist anzuführen, daß die Aufsichtsbehörde die Genehmigung des Bebauungsplanes verweigert und das Bauverbot verhängen will. Die Gemeinden Leuben, Niedereßlitz, Großschachwitz, Großluga und Lockwitz haben sich zu einem Verbände zusammengeschlossen, dem neuerdings auch Reich hinzugegetreten ist. Seit 1899 bereits beschäftigen sich die Gemeinden, die die Notwendigkeit der Beschleusung erkannt haben, mit dem Projekte. Die Gemeinden beschließen, um Unterlagen zu schaffen, zunächst einen generalen Übersichtsplan aufstellen zu lassen, damit den beteiligten Gemeinderäten das ganze Gebiet vor Augen geführt wird. Die umfassenden Reumessungen, die lange Zeit in Anspruch nahmen, wurden durch den Geometer überall besorgt. — Da Lockwitz eine abwartende Stellung in der Beschleusungsangelegenheit einnimmt, konnte eine definitive Entscheidung bisher noch nicht gefaßt werden, doch ist diese in aller nächster Zeit zu erwarten. — Redner faßte seine Ausführungen in folgende Leitsätze zusammen: 1. die Gemeinden sollen die Beschleusung nicht empfinden als ein ihnen aufgezwungenes Übel, sondern als ein gern Gesehenes, erwünschtes Schmuckstück; 2. eine tadellose Schleuse kann nur erreicht werden, wenn den Entwurfsarbeiten großer Wert beigelegt wird; 3.

der Damen. In der Pause hielten die Allerhöchsten Herrschaften im Jovier Cercle. Der Erzherzog unterhielt sich mit zahlreichen Damen und Herren der Hofgesellschaft und drückte dem Grafen Seebach über die Aufführung seine Anerkennung aus.

Der kgl. Sächs. Kammerjäger Karl Burrian aus Dresden erhielt anlässlich seines Tristankastspiels an der Dessauer Hofoper und seiner Mitwirkung im 8. Abonnementskonzert der Hofkapelle vom Herzog Friedrich von Anhalt den Orden für Kunst und Wissenschaft.

H. Fischer, das frühere Mitglied des „Deutschen Theaters“, kehrt nach Berlin zurück. Das „Lustspielhaus“ hat Fischer, der gegenwärtig dem Dresdner Hoftheater angehört, von 1905 ab engagiert.

Im Residenztheater wird Donnerstagabend Edm. Eyllers Operette „Pufferl“ gegeben. Am Freitagabend gelangt die Operette „Ranon“ als Abonnements-Vorstellung der 3. Operetten-Serie zur Aufführung. Sonnabendabend gastiert Josef Raing in „Figaros Hochzeit“. Sonntagabend in „Die Räuber“. Sonntag nachmittag geht bei ermäßigten Preisen die Operette „Der Obersteiger“ in Szene.

Eleonore Duse ist von Dresden, wo sie eine Zeitlang in ärztlicher Behandlung war, nach der Riviera abgereist.

Am 1. April kann Herr Direktor Lehmann-Osten auf eine 25jährige Lehrtätigkeit an der Erbschlichen Musikschule zurückblicken, die, seit 1892 unter seiner bewährten Leitung stehend, sich in weitesten Kreisen eines wohlverdienten, vorzüglichen Rufes erfreut. Eine ansehnliche Zahl von Schülern wird gleich dem Einsender dieser Zeilen mit lebhaft empfundener Dankbarkeit des verehrten Lehrers gedenken, der jederzeit es verstanden hat, die ihm Anvertrauten in ihrer musikalischen Ausbildung zu fördern und Reigung und Liebe zur Kunst in ihnen zu wecken und zu pflegen. Müde seiner nie ermüdenden Tätigkeit, mit der er sich zugleich als Dirigent des von ihm herangebildeten, rühmlich bekannten Lehmann-Osten-Chores durch öffentliche Aufführungen zu gunsten wohltätiger Zwecke vielfach auch um seine Vaterstadt Dresden verdient gemacht hat, auch in Zukunft der erfreulichste Erfolg und die verdiente Anerkennung beschieden sein!

Zu dem literarischen Vortragsabend des Ortsverbandes Dresden der Pensionisten-Deutscher Journalisten und Schriftsteller — Vortragender Herr Chefredakteur Hofrat W. Dönges über: „Die hohen deutschen Feste Weihnachtsfest, Ostern und Pfingsten im Spiegel der Kulturgeschichte“ — können Interessenten noch Eintrittskarten durch den Schriftführer des Ortsverbandes, Herrn Redakteur Wiedemann, Hochmannstr. 20, 1, erhalten.

nicht wie am billigsten, sondern wie am wirtschaftlichsten für den jahrelangen Gebrauch gebaut wird, sollen die Gemeinden bedenken: dann wird aus dem Zwange ein Segen, die Gemeinden werden im Gesundheitszustande und im Wohlstande gefördert.

Die gesamten Kosten gab der Herr Vortragende auf etwa 800 000 Mark an. Bauen jedoch die einzelnen Gemeinden allein, so entfällt auf Niedereßlitz 440 000 Mark, auf Großluga 253 000 Mark, Lockwitz 162 000 Mark und Großschachwitz 158 000 Mark. Auf den lfd. Meter Anliegerlänge werden noch nicht 40 Mark entfallen, jedoch bei Übernahme des Kapitals auf die Landeskulturkreditbank bei 4%, % Verzinsung und Amortisation ein Hausbesitzer kaum 40 Mark jährlich beizutragen hat. Dabei wird das Kapital in 42 Jahren getilgt. Der Anlieger hat daher kaum soviel beizutragen, als er für die Reinigung der Senkgruben aufwenden muß.

Sächsische Nachrichten.

Dresden.

Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich, der zukünftige Kaiser von Österreich, traf gestern hier ein zur Erwidmung des Besuches des Königs von Sachsen beim Kaiser Franz Josef. In Bodenbach schloß sich dem Erzherzog der ihm vom König Friedrich August zugeteilte Ehrendienst an. Heute abend tritt der Erzherzog die Rückreise an.

Bei der Galatafel im Residenzschloße, die gestern nachmittag 6 Uhr zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich stattfand, brachte König Friedrich August folgenden Trinkspruch aus: Sw. l. u. l. Hohheit habe Ich die hohe Freude, als lieben Gast und Vertreter Meines kaiserlichen Freundes, Se. Maj. des Kaisers von Österreich und Apostol. Königs von Ungarn, in Meinem Hause und in Meinem Lande herzlich willkommen zu heißen. Seit langen Jahren besteht eine treue, durch verwandtschaftliche Beziehungen eng geknüpfte Freundschaft zwischen Unseren Häusern, auch Unsere Länder stehen in treuer Nachbarschaft zu einander. Solange Ich lebe, wird es Mein Bestreben sein, die von Meinen vielgeliebten, in Gott ruhenden Vorfahren überkommenen freundschaftlichen Beziehungen zur Habsburgischen Monarchie zu unterhalten und, so Gott will, noch inniger zu gestalten. Die für Mich unergreiflich schönen Tage, die Ich voriges Jahr in Wien verlebte habe, sind der Anfang glücklicher, persönlicher Beziehungen, die der heutige Besuch Sw. l. u. l. Hoh. weiter entwickelt. Ich bin stolz darauf, ein Angehöriger der rühmreichen österreichischen Armee zu sein unter ganz besonderer Berücksichtigung dessen, daß Ich zahlreiche persönliche Beziehungen zu Österreich-Ungarn habe, sei es, daß Ich Meine geliebte Schwester in Wien besuche, sei es, daß Ich die erhabene Schönheit der Alpen als Jäger und Bergsteiger genieße. Alle diejenigen Gefühle der Dankbarkeit, Liebe und Freundschaft, die mich gegen Österreich-Ungarn erhabenen Monarchen befehlen, bitte Ich in die Worte zusammenfassen zu dürfen: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph, König von Ungarn, Mein väterlicher Freund, er lebe hoch! hoch, hoch! — Unmittelbar darauf dankte Se. l. u. l. Hoh. der Erzherzog Franz Ferdinand in längerer Rede, die ausklang in den Ruf: „Seine Majestät der König von Sachsen lebe hoch! hoch! hoch!“ Kurz vor 8 Uhr begab sich der König zur Festvorstellung ins kgl. Opernhaus.

Die 2. Kammer bewilligte die geforderten Mittel für die Umgestaltung der Verkehrsstellen Deuben und Hainsberg.

Das Königl. sächsische Kriegsministerium läßt für den beim Sturmangriff auf St. Privat am 18. August 1870 gefallenen Generalmajor und Kommandeur der 45. Infanterie-Brigade, v. Craushaar, auf der Stelle des Schlachtfeldes, auf der ihn die feindliche Kugel traf, ein Denkmal errichten, dessen feierliche Enthüllung am 7. April stattfinden soll.

Der Senatrat nahm in seiner letzten Sitzung vom Stande der Verhandlungen mit dem Staatsfiskus wegen Erhaltung des Hochwaldes und Schaffung eines Waldparks an der nordwestlichen Stadtgrenze Kenntnis. Der Fiskus hatte zunächst auf Anfragen ein ungünstig gelegenes und zu kleines Gebiet zu käuflicher Überlassung angeboten und ist darauf um die Befreiung der Kaufpreis- oder Pachtzinsforderung für die Überlassung einer größeren und günstiger gelegenen Waldabteilung erlucht worden. Die Antwort steht noch aus.

Die Augustusbrücke ist gefestigt. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Umbau nach längerer Debatte endgültig angenommen.

Die Waldschlößchenbrauerei hat aus Anlaß des Königsbesuches der vor einigen Tagen gelegentlich des Jubiläums des Direktors Bier errichteten Stiftung für Angestellte noch 15 000 Mark hinzugefügt.

Die Schiffsahrt durch die Augustusbrücke ist wieder vollständig frei gegeben, nachdem sich herausgestellt hat, daß das 3. Hoch benutzbar ist. Von dem havariierten Rahne ist erst das Deck entfernt.

Der Inhaber der Luxuspapierfabrik von Trips & Ritz in der Fürstenstraße, Herr Berger, hat sich gestern abend in seinem Kontor erschossen. Über die Firma war der Konkurs hereinbrochen. Der Antrag dazu ist aber mittlerweile zurückgezogen worden.

Auf dem westlichen Teile der Südhalle des Hauptbahnhofes wurde vorgestern ein Bahnarbeiter beim Wagenrangieren überfahren. Der rechte Arm wurde vollständig abgetrennt. Am Kopfe ist der Mann schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Friedrichstädter Krankenhaus.

Aus Furcht vor Strafe schloß sich vor einigen Tagen ein hiesiger Kellnerlehrling in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, eine Kugel in den Kopf, ohne seinen Zweck zu erreichen. Er wurde in das Friedrichstädter Krankenhaus eingeliefert, wo am nächsten Tage die in der Schädeldachfläche geliebene Kugel entfernt werden konnte.

Als gestern nachm. im Hofe einer Maschinenfabrik auf der Rosenstraße einige Männer damit beschäftigt waren, ein 3000 Kilo schweres Rad umzulegen, fiel dasselbe plötzlich auf einen der Arbeiter. Besinnungslos und innerlich schwer verletzt wurde der Mann in das Friedrichstädter Krankenhaus überführt.

Beinahe jeder dritte Gegenstand, den man in die Hand nimmt, trägt ein Zeichen, daß er patentamtlich geschützt ist. Ließt man aber in der für jeden Gegenstand bestehenden Patentschrift nach, was an dem jeweiligen Artikel patentiert ist und was nicht, so wird man häufig finden, daß das Patent oft nur für das unwesentlichste Zeichen an jedem Gegenstande besteht und das Wesentlichste nicht patentiert ist. Bei solchen Fragen Interesse entgegen bringt, kann seinen Wissensdurst vollständig kostenfrei und sehr bequem in der Dresdner Lesehalle, Waisenhausstraße 9, in der eine komplette Sammlung aller Patentschriften vom Kaiserlichen Patentamt zur Benutzung des Dresdner Publikums niedergelegt ist, stillen.

Blasewitz.

Die Ziehung 5. Klasse der 149. Rgl. Sächs. Landes-Lotterie findet in den Tagen vom 4. bis mit 27. April statt. Wie bei den früheren Ziehungen, so wird auch diesmal die „Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse“ täglich die vollständigen Ziehungslisten veröffentlicht und am Tage der Ziehungen noch alle größeren Gewinne zur Kenntnis ihrer Leser bringen.

Ein neuer Winter ist uns mit dem Frühling beiebert, gestern tanzten und wirbelten die weißen Flocken wieder mit dem weißen Leichentuche deckten. Gar trübselig schauten Krocus und Veberblümchen heraus, die, den Frühling zu grüßen, sich schon schmückten. Tulpen und Quazinthen, deren Knospen auf Sonnenschein und Wärme warten, sich zu entfalten, lassen traurig die grünen Blätter hängen, die Kältereibt sie ihnen gar zu arg und auch der Mensch, dessen Herz dem Frühling entgegen schlägt, wird trübe und mihmutig bei dem Wetter und wie oft mag sich die Melodie des Kinderliedes auf die Lippen drängen: Lieber Frühling, komm doch wieder, lieber Frühling, komm doch bald, bring uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke endlich Feld und Wald.

Der Wasserstand der Elbe ist andauernd im Fallen. Gestern wurden von den oberen Pläßen 152 cm Fall gemeldet. Da jedoch Prag einen geringen Anstieg zeigen kann, so ist vor der Hand auf einen gleichbleibenden Wasserstand zu rechnen. Die Moldau ist durch Gewitter, Regen und Schneefälle im Gebirge beeinflusst.

Nach weniger als 15 Fahrzugen lagen heute bei unserem Orte in der Elbe fest, die an der Weiterfahrt durch die Sperrung der Augustusbrücke gehindert waren. Drei Rähne, die heute früh neben einander anferkten, wurden durch die Strömung losgerissen und trieben davon. Bei den Abrechtschloßern saßen glücklicherweise die Anker wieder.

Die Zweigstelle der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt zu Leipzig befindet sich nicht in der Residenzstraße 17, sondern am Schillerplatz 17.

In unserem gestrigen Berichte über die Osterprüfung in der Fortbildungsschule hat sich ein irreführender Druckfehler eingeschlichen. Es muß statt „diesjährigen“ heißen: — die der Pflicht des dreijährigen Besuchs der Fortbildungsschule genügt haben.

Die Ortsgruppe Blasewitz des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz hielt gestern abend im Hotel Bellevue einen Vortragsabend ab. Nach einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Anwesenden durch den Vorsitzenden, Herrn Rentier Grimme und einem beifällig aufgenommenen Klaviervortrag von Fr. Herold, nahm Herr Dr. phil. Alfred Reich-Dresden das Wort zu seinem Vortrage, um den zahlreich erschienenen Zuhörern „Ernte und heitere Geschichten aus der sächsischen Schweiz in der Mundart der dortigen Gegend“ darzubieten. Der geschätzte Herr Vortragende, ein genauer Kenner des Volkslebens der sächs. Schweiz, hatte aus den Schriften des Leipziger Dialektforschers Wilhelm Schindler „Sächsische Vorgeschichten und Dorfleute“ eine kleine Auswahl getroffen. Nach einer kurzen Einleitung über den der Oberlausitzer Mundart ähnlichen Dialekt der sächsischen Schweiz las Herr Dr. Reich folgende hübsche Erzählungen vor: „Arme Leute“, „Erstes Bild aus dem Weberleben des Reichner Hochlandes“, „Fridl der Hundejunge“, „G. W. B.“, „Humoristische Erzählungen“, „Zahnoperation“, Charakterstudie aus der sächs. Schweiz und zum Schluß „Der Gemeinderat von Steinbüchel“. Mit seinen von köstlichem Humor gewürzten Vorträgen erntete der geschätzte Herr Vortragende den Dank des Herrn Vorsitzenden und der anderen Zuhörer.

In den letzten Jahren ist mehrfach nachgewiesen worden, daß die Geburtenziffern im Deutschen Reich eine fallende Tendenz zeigen. In unserem Orte sind die Geburten erheblich zurückgegangen. 1891 hatte Blasewitz bei 4823 Einwohnern 129 Geburten und 76 Sterbefälle, 1896 bei 6304 Einwohnern 174 Geburten und 103 Sterbefälle und 1905 bei 7719 Einwohnern 136 Geburten und 108 Sterbefälle. Hiernach darf angenommen werden, daß die Geburtenziffern, die Volkshuldwesen dienen, für eine Reihe von Jahren genügen und einer Erweiterung nicht bedürfen werden.

Sachsen.

Um den Wünschen der Bewohner von Oberlößnitz und des Josen. Simmigischen Ortsteiles entgegenzukommen, hat der Gemeinderat beschlossen, nach ungefähr 14 Tagen einen jeden Steuerertrags in den Polizeiwachen dieser Ortsteile (Ritzweg 56 bei Wilhelmminenstr. 8) zur Einhebung von Steuern und Abgaben je einen Tag von nachmittags 2-5 Uhr expedieren zu lassen. Diese Geschäftsstunde werden in der ortsüblichen Weise bekannt gegeben werden.

In der Wilhelmminenstraße traten vor mehreren Tagen zwei verschiedene Jogen, „fliegende Händler“ mit minderwertigen Warenverkäufen auf, die, als ihnen nichts abge-

... wurde, in überaus frecher Weise bettelten und die Ver...

... In der Zwangsversteigerung wurde die an der...

Wachwitz.

... Die hiesige neue Volksbibliothek wird vor...

... Gegenwärtig werden die hiesigen Einwohner durch...

Tollwitz.

... Die Zahl der Schulkinder in unserem Orte...

Leubegau.

... Aus dem Schulberichte des Herrn Schul...

Riebersdorf.

... In der letzten Sitzung der Grundstücke Zusammen...

Kleinschadowitz.

... Von der Gendarmerie mußte ein 27jähriger Mann...

Schönbühl.

... Der Ortsverein beging am Sonntag im Gast...

... Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat...

Röschendorf.

... Der Jahresbericht des Kinderheims läßt er...

... Die Osterprüfungen in der gewerblichen...

... erfolgt von vorn. 10 Uhr an im Zimmer 11. Anmeldungen...

Kernsdorf.

... Am 21. März weilten hier die Mitglieder der Fi...

Großröhrsdorf.

... Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Jahre...

Steglich.

... Die diesjährigen öffentlichen Osterprüfungen...

Coschütz.

... Gestern vormittag hat sich der Gürtler und Haus...

Reubühnen.

... Borgestern abend wurde hier der 9 Jahre alte Sohn...

... Birna. Der vor einiger Zeit von hier „unbe...

... Herr Lehrer Wohlfahrt den hiesigen Schuldienst, um sich...

... Zittau. Der in hiesiger Gegend sehr bekannte...

... Sebnitz. Gestern vormittag 10 Uhr entstand in...

... Freiberg. Die Tischlersehefrau Streller, welche...

... Rössen. In der hiesigen Papierfabrik geriet vor...

... Rochwitz. Gestern früh sprang die Tochter des...

... Oschay. Vom Kriegsgericht der 1. Division Nr. 23...

... Der Jahresbericht des Kinderheims läßt er...

... Die Osterprüfungen in der gewerblichen...

... Leipzig. Freiwillig stellte sich der Po...

... Klagung von 144 Mark flüchtig geworden war. Außerdem...

... Die hiesigen Klempnergehilfen sind in eine Lohn...

... Chemnitz. Der Verfasser der „Brüder von St. Bernhard“...

... Limbach. Die in der bekannten Angelegenheit...

... Zwickau. Dekorationsmaler Nagler aus...

Letzte Nachrichten.

Bernspruch und Fernschreiberberichte.

... Wien, 27. März. Das abends über das Befinden...

... Reschitz (Gouv. Rinsk), 28. März. Das Truppen...

... Lene, 28. März. Die gerichtliche Untersuchung zur...

... London, 28. März. In der gestrigen Abenditzung...

... New-York, 28. März. Die Meldung betr. den...

... Tokio, 28. März. Der Gesandtschaftsbericht über die...

Wasserstand der Elbe.

Table with 7 columns: Datum, Höhe, Differenz, etc. showing water levels for 27.3 and 28.3.

Ämtlicher Teil.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen L. des Dringlins Rudolf Georg Berge in Nieder-... des Königl. Amtsgerichts, Lothringer Straße 1, I., Zimmer 69, anberaumt werden. Dresden, den 28. März 1906.

Das im Grundbuche für Rabenau Blatt 69 auf den Namen Friedrich Eduard Kiesel eingetragene Grundstück soll am 18. Mai 1906, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Lothringer Str. 1, I., Zimmer 131, im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 des Einkommensteuergesetzes und § 28 des Ergänzungsteuergesetzes alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben...

Bekanntmachung.

Die alsbaldige Ausführung der Beschließung der Leonhardstraße hierseits soll an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden. Kostenschätzungen, zu welchen Entwürfe nebst den Ausführungsbedingungen im hiesigen Ortsbauamt - Grundstraße 31. - zu entnehmen sind...

Der Gemeindevorstand.

Versteigerung.

Donnerstag, den 29. März, vormittags 10 Uhr, gelangen in Loschwitz im Restaurant zum „Rastkeller“ die nachfolgenden Güter als: Möbel, Betten, Kleider, Wäsche, Uhren u. v. zur Versteigerung.

Am 26. März ist mein Kutscher Bruno Füssel nach kurzen schweren Leiden gestorben. Er hat mir und meinem Hause fast 15 Jahre in seltener Treue gedient. Durch seine Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Bescheidenheit und durch sein immer heiteres Gemüt hat er sich unsere Liebe und Achtung in vollstem Masse erworben.

Jetzt Die beste Zeit für Haarpflege, Kopfmassage nach meiner neuen, bestens bewährten Methode nur bei Alb. Kotyrba, Friseur u. Perückenmacher für Herren und Damen.

Wer reell u. zweck-entsprechend Haararbeiten kaufen oder von ausgekämmtem Haar gefertigt haben will, der wende sich vertrauensvoll an Albert Kotyrba, Friseur u. Perückenmacher.

Rosenpfähle aller Art, roh und gestrichen, alle Längen, Blumenstäbe, Blumenkabel, Blumenkästen, Kronenpaläste für Balkone, Möbelerwaren, gr. Auswahl, sowie Wasch- u. Baumpfähle.

Milchvieh u. schöne Zuchtbulken! Montag, den 2. April stelle ich wieder einen großen Transport prima Kühe u. Kalben, hochtragend u. mit Rälbern, sowie junge, sprungfähige Zuchtbulken in Dresden im Milchviehhofe (Scheunenstraße) sehr preiswert zum Verkauf.

Donnerstag, den 29. März abends, treffe ich wieder mit einem großen Transport der besten pommerischen Milchfähe, hochtragend und mit Rälbern, im Oberen Garten zum Verkauf.

Erste Feuerversicherungs-Gesellschaft mit großen Zinsen sucht neuen Vertreter für Blasewitz, Strieschen, Loschwitz. Off. u. 1557 a. d. Eppel. d. Bl.

Kinder- Sport- Wagen Reise-Körbe, sowie alle anderen Korb-, Besen-, Bürsten- und Seilerwaren in grosser Auswahl. M. X. Järschik, Korbmacher (G. A. Schützels Nachf.).

Spaten - mit u. ohne Stiel - Rechen, Grabegabeln, Ketten, Düngergabeln. Hecker's Sohn Dresden-N. Jägerstraße u. Schulze 159. Jede Garantie für ladelose Ware.

Steckenpferd- Lilienmild- Seife v. Bergmann & Co., Rabenau. erzeugt ein zartes, zolliges und jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und reinen, blendend schönen Teint.

PATENT BUREAU KRUEGER. Auskunst frei. Verwertung. Patent-Bureau Krueger, Dresden.

Kaffee. Bernh. Schröder & Co. Blasewitz, Prohlitzerstrasse 1, empfehlen ihr reichhalt. Lager tadelloser Kaffees: (2143) Mischung I das Pfund 200 Pfg.

Visiten-Karten mit und ohne Goldschnitt, in allen modern. Formaten und eleganten Schriften fertigt Elbgan-Buchdruckerei Hermann Beyer & Co., Blasewitz, Teichwitzerstr. 42.

Futtermehl 100% Mähdrescher, Junger & März, Kunze & Polke, Poppitz 28.

Waschfrau vom Lande sucht noch mehr Wäsche, eigenes Grundstück mit großen Bleichplätzen. Näheres Blasewitz, Strieschenstr. 2, im Nordgeschäft.

Kleine Landwirtschaft v. 8-12 Schfl., aber nur in guter Bodenlage wird zu kaufen gef. Beste Off. u. Ang. d. Größe der Stueweide, der Brandt und des Preises erb. u. N. S. 600 postl. Blaudruck.

Achtung! Die gesamte Einrichtung, Schloßgymn., Speise-, Silber-, f. Gläser, 1 prachtv. Niesengoldspiegel, hochf. Blüchsen, Portieren, kompl. Küchengerät, neue Wäsche, eleg. Damenkleider, Hüte und eine Unmenge andere praktische Dinge zu jedem Preis.

Ausstattungen für Koch-, Konditor-, Bäcker- und Fleischerlehrlinge liefert in nur besten Stoffen billigst A. Altus, ältester Spezial-Gesch. in dieser Branche, gegr. 1876, Dresden, Gr. Brüderg. 43.2., im Hause der Dampf-Schleiferei des Herrn Herrfurth, gegenüber der Sophienkirche, in der Nähe des Volkspalastes.

Entlaufen 1 großer gelber Wolfshund, St. N. 94, Amtshauptmannsch. Weihen. Zu melden bei R. Kühne in Grumbach.

„Kaffee-Electra“ gewaschen u. in elektrischer Hitze geröstet, ohne Koffein u. Organole, also d. vollkommenste Könnlichkeit der Reueit. Daher sind meine Kaffees an Wohlgeschmack hervorragend, wohlbedimmlich u. seiner Ausgiebigkeit wegen im Verbrauch als der billigste zu empfehlen.

Königliches Opernhaus. Donnerstag, den 29. März: 2. Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen. Siegfried. Anfang 6 Uhr. Freitag, den 30. März: Marie, die Tochter des Regiments. Anfang 7/8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus. Donnerstag, den 29. März: (Auser Abonnement.) 2. Gastspiel des Moskauer Künstlerischen Theaters. Zar Feodor Ioannowitsch. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 30. März: (Auser Abonnement.) 3. Gastspiel des Moskauer Künstlerischen Theaters. Csefel Banja. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater. Donnerstag, den 29. März: Benefiz des Chor- und Orchester-Personals. Pufferl. Anfang 7/8 Uhr. Ende 1/11 Uhr. Freitag, den 30. März: Operetten-Abonnementvorstellung. III. Serie: Rausch. Abends 7/8 Uhr. Central-Theater. Varietenvorstellung. Viktoria-Salon. Täglich Varietenvorstellung. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Gedichtskalender.

Donnerstag, den 29. März.

- 1793: Gustav III., König von Schweden, gest. (Stockholm, infolge des Attentates vom 17. März).
- 1810: Erfindung der Schnellpresse durch Friedrich König.
- 1826: Joh. Geinr. Boh., Dichter, Übersetzer und Archäolog, gest. (Heidelberg).
- 1848: J. J. Astor, Deutsch-Amerikaner, Stifter der Astor-Bibliothek, gest. (Newport).
- 1848: Alexei Kuropatkin, russischer General u. Staatsmann, geboren.
- 1860: Edw. Bellamy, nordamerikanischer Schriftsteller, geb. (Chilopoc-Falls, Mass.).
- 1872: Emanuel von Swedenborg, Mystiker, gest. (Londen).
- 1902: B. Martens, Kirchenhistoriker, gest. (Klosterwald).

Sächsischer Landtag.

43. öffentliche Sitzung der 1. Kammer.

Dresden, 27. März 1906.

Die Staatsminister v. Mesich und Dr. Rüger sind bei der Sitzung anwesend.

Die Kammer beschäftigte sich zum größten Teil mit der Umgestaltung der „Leipziger Zeitung“ und des „Dresdner Journal“. Die Deputation habe keine rechte Meinung gehabt, sich den Beschlüssen der 2. Kammer anzuschließen, habe es aber schließlich doch getan, da diese Beschlüsse die Billigung der Regierung fanden. Beim „Journal“ soll der bisherige Titel „Dresdner Journal“ beibehalten, der Titel „Sächs. Staatsanzeiger“ solle nur als Nebentitel geführt werden. Die Kammer tritt gegen 12 Stimmen den Deputationsanträgen bei. Erledigung fanden noch einige andere Etatvorlagen.

85. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Dresden, 27. März, vorm. 10 Uhr.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Rüger und Kommissare.

1. Allgemeine Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 3, die Überlassung staatlicher Flächen an die Stadtgemeinde Dresden aus Anlaß des Umbaus der Augustusbrücke und der Umgestaltung des Theaterplatzes, den Verkauf und Ankauf von Straßenbahnanlagen in Dresden, sowie den Verkauf eisenbahnfiskalischen Arealen in Dresden-Neustadt und die Auslegung des § 18 des Gesetzes über den Staatshaushalt vom 1. Juli 1904 für Veräußerungen im Bereiche der Staatsbahnenverwaltung betr.

Abg. Kunath (kons.) bezeichnet die mit der Stadt Dresden abzuschließenden Verträge als wenig günstig für Dresden.

Abg. Günther (freis.) ist gegenteiliger Ansicht wie sein Vorredner. Der Staat habe größtes Entgegenkommen gezeigt, weshalb der Stadt Dresden keine Veranlassung zu Klagen habe.

Abg. Rudelt (kons.) erachtet das Dekret als einen Akt hoher staatsmännischer Weisheit. Redner wünscht die Zurückführung des Aufgangs zur Brühlischen Terrasse, um einen freien Raum um das neue Ständehaus zu schaffen.

Es ist stets unangenehm

wenn nach dem Quartalsbericht die gewohnte Zeitung ausbleibt. Wer dies vermeiden will, sorge rechtzeitig für die Erneuerung des Post-Abonnements auf die „Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse“ beim Briefträger oder Postamt, unseren Boten und Agenturen.

Finanzminister Dr. Rüger tritt der Meinung entgegen, daß die Regierung die Stadt Dresden überborteilt habe. Was den Umbau der Augustusbrücke in Dresden anlangt, so liege der Stadt Dresden zweifelsohne die alleinige Pflicht zum Umbau dieser Brücke ob. Die Regierung habe beim Bau der Carolabrücke durch Vertrag festgelegt, daß sie einen Beitrag zu den Kosten für Umbau der Augustusbrücke ablehne. Wenn nun auch der vorhandene Brückenbaufonds zu dem Umbau zur Zeit nicht ausreiche, so müsse man doch bedenken, daß durch die bis 1906 verlängerte Konzession zur Erhebung eines Brückenzolles der Stadt Dresden Gelegenheit gegeben sei, erhebliche Summen anzusammeln. Die Regierung könne die Versicherung abgeben, daß sie bei Grundstücks- und Veräußerungen stets das Wohl des Staates im Auge haben werde. Er bitte, den Vorschlägen der Regierung zuzustimmen.

Die Verträge und Vorschläge werden schließlich nach der Regierungsvorlage angenommen.

Tit. 4 des außerordentlichen Etat, Umgestaltung der Verkehrsmittel Deuben und Gainsberg, sowie viergleisigen Ausbau zwischen Botischappel und Station 116 DW.

Die Ausgaben werden mit 760 000 Mark nach der Vorlage debattelos bewilligt und beschlossen, die Petition des Gastwirts Knauth in Gainsberg der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Bei Kapitel 31 des Etats, Allgemeine Regierungs- und Verwaltungs-Angelegenheiten, werden die Ausgaben mit 146 980 Mark, darunter 4750 Mark künftig wegfallend, bewilligt.

Kap. 63a des Etats (Meteorologisches Institut). — Berichterstatter: Abg. Sarter.

Abg. Dr. Kühnemann (natlib.) nimmt das Institut gegen die Angriffe in der allgemeinen Etat-Vorberatung in Schutz. Daß nicht alle Prognosen zutreffen, sei richtig und durchaus erklärlich. Aber wegen dieser Einzelfälle das ganze Institut aufzuheben, halte er nicht für richtig.

Abg. Andrá (kons.) wünscht nicht die Aufhebung des Instituts, sondern nur die Einstellung der Wetter-Prognosen, die für die Landwirte gar keinen Nutzen hätten, weil sie zu spät erscheinen.

Beh. Regierungsrat Dr. Gallbauer: Die Regierung lege das Hauptgewicht beim Meteorologischen Institut auf die Wetter-Statistik. Die Wetter-Vorhersage sei nur Nebensache. Die Prognosen würden vormittags von 11 bis 12 Uhr zur Post gegeben. Die Wetter-Vorhersage jetzt einzustellen, sei schon von dem Willen nicht empfehlenswert, weil das Reich einen Wetterdienst einrichten wolle und auf die Mitwirkung des sächsischen Instituts rechne. Vom 1. Juni d. J. ab würden die Wetter-Prognosen vormittags zwischen 11 und 12 Uhr an 1200 Post- und Telegraphen-Stationen deponiert, und die letzteren hätten solche dann durch Anschlag bekannt zu geben. Die Kosten hierfür trüge das Reich. Weiter sei beabsichtigt, speziell für die Landwirte kleine Wetterkarten zum monatlichen Abonnementspreis von 50 Pf. herauszugeben.

Kap. 63a wird nach der Vorlage mit 2335 Mark Einnahmen und 50 575 Mark Ausgaben bewilligt.

Kap. 70 des Etats, mit Ausnahme der Tit. 38i und r der Abteilung G. Landesanstalten betr., sowie über eine hierauf bezügliche Petition.

Die Einnahmen werden mit 2 435 700 Mark genehmigt und die Ausgaben mit 7 678 415 Mk., darunter 84 375 Mk. künftig wegfallend, bewilligt und beschlossen, die Petition der Pfleger an den Landes-Beil- und Pflegeranstalten der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Von unserem parlamentarischen Spezialkorrespondenten.)

Berlin, den 27. März 1906.

Die heute fortgesetzte Diskussion der Flottenvorlage im Reichstage (in zweiter Lesung) drehte sich viel weniger um die Vorlage selbst, als um den freisinnigen Zusatzantrag B l a h, den außer der liberalen Linken einige Antisemiten unterstützten. Dieser Antrag geht von der Voraussetzung aus, daß die von der Regierung geforderte Verstärkung der Flotte notwendig ist, er beansprucht aber für sich das Verdienst, eine Lücke auszufüllen, die die Regierungsvorlage offen läßt. Er behauptet, den § 6 des Flottengesetzes vom Jahre 1898 zu erfüllen, der vorschreibt, daß die Rekruten für die Flotte nicht durch Belastung des Massenkonsums aufgebracht werden dürfen, und zwar dadurch zu erfüllen, daß er die Einführung einer Reichsvermögenssteuer vorschreibt, deren Erträge ausschließlich dem Ausbau der Flotte dienen sollen. Die Frage war nun: besteht dieses gesetzliche Erfordernis oder besteht es nicht? Die Regierung steht auf dem Standpunkt: es besteht nicht; denn nach Herrn von Stengel's Ausführungen habe der § 6 auf die Fülle gar keine Anwendung finden sollen. Die Konservativen teilen diesen Standpunkt, wenn sie ihn heute auch nicht rednerisch vertreten. Die Linke bekämpft ihn. Man wird sich erinnern, daß der vielberufene § 6 in der ersten Lesung das Paradiesparade war, das das Zentrum nicht müde wurde, der Regierung vorzureiten. Deswegen teilt diese Partei aber nicht die Meinung der Linken, daß zur Erfüllung jenes Paragraphen die Erzielung einer besonderen direkten Steuer notwendig sei, sondern sie ist mit Herrn von Stengel der Ansicht, daß die Deckung der Flottenvorlage einbezogen bleiben muß in die Lösung der Reichsfinanzreform, und daß diese Reform (in der Steuerkommission) so umgestaltet werden muß, daß die Forderung des

Wilde Wogen.

Roman von Ewald Kukulski König.

48) Nachdruckverboten.

„Die Trauben sind wohl sauer?“ fragte er.
„Was wollen Sie damit sagen?“ fuhr Hermann auf.
„Na, na, teugen Sie nur mir gegenüber nicht, daß Sie abgeblüht sind! Ihre Absichten habe ich längst gekannt; wenn Herr Wend kein Strohhopf gewesen wäre, würde er Sie augenblicklich durchschaut haben. Was er wohl sagen möchte, wenn Sie ihm Ihre Verlobung mit seiner ehemaligen Braut anzeigen könnten!“

„Oder wenn er wüßte, weshalb Sie sich so sehr wegen meines Gesundheitszustandes benötigt haben!“ erwiderte Hermann.

„Bah, dafür, daß ich ihn nach Italien geschickt habe, ist er mir dankbar; er fühlt sich dort relativ wohl, schäkert mit den schönen Mädchen des Landes und denkt schon daran, eine von ihnen mit seiner Hand zu beglücken.“

„Und die Apothekere will er verkaufen?“ fragte der Maler überrascht.

„Ich stehe bereits in Unterhandlung mit ihm!“

„Sie Intrigant!“

„Bitte, ich gebe Ihnen das Kompliment zurück. Es mag Sie ärgern, daß Sie trotz aller Bemühen Ihren Zweck doch nicht erreicht haben, ich hätte Ihnen das voraussagen können. Heulstein Salinger hat nie große Stücke auf Sie gehalten, das weiß ich aus ihren eigenen Äußerungen. Sie sind da um eine bittere Erfahrung reicher und wenn die Geschichte ruckbar würde, brauchten Sie für den Spott nicht zu sorgen.“

„Und an diesem Spott hätten Sie wohl eine Freude?“ fragte Hermann, den zornglühenden Blick durchdringend auf ihn blickend. „Güten Sie Ihre Junge, Gummich, wenn Sie nicht ebenfalls bittere Erfahrungen machen wollen! Sie haben

die Apotheke noch nicht, Sie werden sie nicht erhalten, wenn ich meinen Freund aufkläre.“

„Die Aufklärung dürfte jetzt schon zu spät kommen.“ spottete der Provisor, während er ein Stück Weinwand mit Salbe bestrich. „Der Privatvertrag ist bereits unterzeichnet. Überdies wird auch Herr Wend wissen, was er von Ihren Mitteilungen über mich und meine Intrigen zu halten hat, im Notfall könnte ich ihm darüber genügenden Aufschluß geben. Ich weiß wirklich nicht, weshalb Sie sich so ereifern.“ fuhr er fort, als Hermann schwieg, „wenn eine Spekulation fehlgeschlagen ist, so sieht man sich nach einer anderen um, die besseren Erfolg verspricht.“

Hermann war vor dem Tisch stehen geblieben, er hatte seine Fassung wiedergefunden, nur die Hieberglut in seinen Augen und das Zucken seiner Lippen verriet noch den Sturm in seinem Innern.

„Sie werden wohl daran tun, wenn Sie Ihre Aufmerksamkeit ungeteilt Ihren eigenen Angelegenheiten widmen.“ jagte er mit heiserer Stimme. „von Ihnen hätte ich diesen Spott zuletzt erwartet, denn Sie verdanken mir sehr viel. Es ist wahr, daß ich das Mädchen geliebt habe, und daß ich sie dem Dummkopf nicht gönnte, der die Perle, die er bejaht, nicht zu schätzen wußte; es ist ferner wahr, daß dieses Mädchen meine Liebe verächte, und daß ich es nun hasse. Was berechtigt Sie nun, darüber zu spotten? Sie mit Ihrem verdorrten Herzen mögen das alles nicht verstehen und begreifen können, darum will ich schweigen zu Ihrem Sohn, so lange er nur unter vier Augen mich trifft; aber ich rate Ihnen, meinen Haß nicht herauszufordern, er würde Sie vernichten.“

Er nahm seinen Hut und stürmte hinaus; das Dohngelächter Gummichs folgte ihm.

Daß dieser boshafte Mensch nicht schweigen würde, wußte Hermann Geier; es unterlag für ihn keinem Zweifel, daß man schon in den nächsten Tagen in allen Bekanntenkreisen über seine demütigende Niederlage spottete. Er befahl keine

Waffen gegen diesen Spott, der sogar seinen Hohn gegen Erna unschädlich machte. Konnte er jetzt noch durch Verleumdung oder ein anderes Mittel einen Flecken auf den guten Ruf des Mädchens werfen? Man kannte ja nun die Gründe, die ihn dazu veranlaßten, er mußte erwarten, daß seine besten Freunde jetzt das Mädchen gegen ihn in Schutz nahmen und ihn selbst scharf verurteilten.

Ja, sein Vater hatte recht, es war das Beste für ihn, wenn er so bald wie möglich die Stadt verließ. Die Reise nach Newyork erschien ihm jetzt als eine Erlösung aus den peinlichsten Verhältnissen; das Leben in dieser Stadt war ihm schon längst verhaßt gewesen, weil ihm die Anerkennung verweigert wurde, die er für sein künstlerisches Schaffen beanspruchen zu dürfen glaubte.

Drüben fand er ein reiches Feld, er konnte dort arbeiten und nicht auf Anerkennung, sondern auch auf klingenden Lohn hoffen. Vielleicht gelang es ihm, ein reicher und berühmter Mann zu werden, vielleicht kehrte er als solcher in seine Heimat zurück, während Erna arm und unglücklich war, dann konnte er ihr ein Almosen anbieten in einer Weise, die sie verletzen und beleidigen mußte.

Er fühlte, daß sein Haß gegen sie niemals schwinden würde, aber er wußte nun auch, daß die Zeit, die ihn befriedigen sollte, noch nicht gekommen war.

Zu Hause angelangt, wurde ihm von dem Dienstmädchen, das ihn einließ, gemeldet, daß sein Vater schon mehrmals nach ihm gefragt habe. Er ging ins Kabinett und fand dort den Musiker Grimm bei dem Doktor, der in der heitersten Stimmung war.

„Da kommt er.“ sagte der Rechtskonsulent, als Hermann eintrat. „jetzt werden wir hören, wozu er sich entschlossen hat. Alles ist so weit in Ordnung, mein Sohn, das hiesige Gericht hat meinen Klienten als den Erben Martin Grimms anerkannt, das Gericht in Newyork wird ihm dieselbe Anerkennung nicht verweigern können. Die nötigen Papiere werden morgen, spätestens übermorgen ausgefertigt. Herr Grimm

6 erfüllt wird (Abg. Dr. Spahn). Der selben Ansicht ist die nationalliberale Fraktion, nicht aber aus Vorliebe für diese Lösung der Frage, sondern weil sie erkennt, daß sich die Regierung auf keinen anderen Weg drängen lassen wird (Abg. Büsing).

Der Antrag Abblaf hat seine Hauptbedeutung nicht auf dem Gebiete der Flotten-, sondern der Steuerpolitik, denn er will damit auf einem Umwege ein Lieblingsziel der liberalen Parteien erreichen; die direkte Reichsteuer. Bei der prinzipiellen Wichtigkeit dieser Frage hätten sich alle Parteien sagen können, daß die Antragsteller alle erlaubten Mittel anwenden würden, um ihrem Antrag Gewicht zu verleihen, u. a. auch die namentliche Abstimmung. Sie hätten also alle Veranlassung gehabt, ihre Mannschaften herbeizuführen, worin ihnen die Regierung ein Beispiel gab, indem sie nicht nur den Reichsmarinestabschef, sondern auch die beiden Finanzgeheimräte v. Stengel und v. Rheinbaben abgeordnet hatte. Die namentliche Abstimmung fand wirklich statt, es ergaben sich 63 Stimmen für, 15 Stimmen gegen den Antrag Abblaf, was mit 5 unbeschriebenen Zetteln 163 Stimmen, d. h. die Beschlussfähigkeit ergab. Die Sitzung mußte aufgehoben werden — wahrlich ein beschämendes Zeugnis für den Reichstag.

Zur Flottenvorlage selbst wiederholte Abg. Bebel seine gestrigen Ausführungen über die Überflüssigkeit und Nutzlosigkeit einer großen deutschen Flotte — und über die Schlechtigkeit unserer auswärtigen Politik, die uns während der letzten zehn Jahre mit aller Welt verfeindet habe; daß der sog. Abg. Calwer, den Herr v. Tirpitz gestern zitierte, in der Flottenfrage anderer Ansicht sei, damit fand er sich mit der vielbelächelten Bemerkung ab, es sei kein Wunder, daß sich in einer so großen Partei, wie der sozialdemokratischen, ein weißer Rabe befinde. Die meisten anderen Redner (Spahn, v. Richthofen, v. Oldenburg, v. Arnim, Viebermann von Sonnenberg usw.) begnügten sich im wesentlichen mit der Barriere der Bindhorstischen, von Herrn Spahn zitierten Worten: „wenn es sich um die Sicherheit des Vaterlandes handelt, müssen alle anderen Erwägungen schweigen“, wozu sich Abg. Rommjen mit einer Vertrauenskundgebung der Liberalen für die Marinoverwaltung gefellte.

Ohne Diskussion wurde der Reichszuschuß zur Dualla-bahn in dritter Lesung an-, und — der 1. April steht vor der Tür — die angekündigte Rotetatsvorlage entgegenge-nommen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Dresden. Der Finanzdeputation A der 2. Kammer ist nunmehr der Etat der Staatseisenbahnen zugegangen, dem wir folgendes entnehmen: Bei der Veranschlagung des Etats sind Betriebslängen von 3097,08 Km. für den Personenverkehr und 3185,86 Km. für den Güterverkehr gegen 3045,43 Km. für den Personenverkehr und 3114,26 Km. für den Güterverkehr im Voretat zu Grunde gelegt. Die Veranschlagungen, namentlich diejenigen einer Anzahl Ausgabeposten beruhen auf folgenden Leistungen der Fahrbetriebsmittel: 320 Millionen Personenzüge-Kilometer, 910 Millionen Güterwagen-Kilometer und 37,2 Millionen Lokomotiv-Kilometer gegen 300 Millionen Personenzüge-Kilometer, 825 Millionen Güterwagen-Kilometer und 35 Millionen Lokomotiv-Kilometer im Voretat. Im Etat eingestellt sind an Einnahmen für 1906/07 aus dem Personenverkehr 45 816 500 Mark, aus dem Güterverkehr 86 743 900 Mark, zusammen also 132 560 400 Mark. Die Einnahmen des Jahres 1906 übersteigen aber bereits diejenigen, die für die neue Etatsperiode angenommen sind um 1 982 698 Mark, ein Zeichen, daß man in der Aufstellung des Etats mit der größten Vorsicht vorging. Gegen die Genehmigung der Ein-

nahmen in der Höhe, die gegen das laufende Jahr zurückbleibt, trug die Deputation Bedenken, es erfordere ihr im Interesse der Staatshaushalt doch bedenklich, Einstellungen vorzunehmen, die hinter den tatsächlichen Ergebnissen nicht unwesentlich zurückblieben, also an Stelle des seit einigen Jahren beobachteten Verkehrsrückganges einen Rückgang desselben voraussetzten, während doch in der allgemeinen Wirtschaftslage keinerlei Anzeichen vorhanden seien, die einen solchen Rückgang mit einiger Berechtigung erwarten ließen. Der Herr Finanzminister warnte vor einer Erhöhung der Einnahmen und wies namentlich darauf hin, daß man die Wirkungen der neuen Handelsverträge auf den Güterverkehr noch nicht annähernd zu übersehen vermöchte, und die im Reich geplante und nach den Beschlüssen der Steuerkommission des Reichstages recht einschneidend und empfindlich gestaltete Fahrkartensteuer wohl geeignet erscheine, sehr nachteilig auf die Ertragsverhältnisse des Personenverkehrs einzuwirken. Die Deputation ließ daraufhin ihre Bedenken fallen. — Bei der Vorberatung des Etats wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die 4. Wagenklasse für den Personenverkehr auch an Sonn- und Feiertagen zur Einstellung kommen möchte. Dabei wurde besonders betont, daß eine solche Maßregel im Interesse der Gerechtigkeit dringend zu befehlen sei, da sämtlichen Reisenden in den übrigen Wagenklassen der Verkehr an Sonn- und Feiertagen in denselben Betriebsmitteln und zu denselben Preisen möglich sei, während allein den Reisenden der 4. Wagenklasse ein etwa 50prozentiger Zuschlag angefallen werde, obgleich auch ihnen kaum andere Wagen zur Verfügung ständen, so daß die Wagen 4. Klasse im Sonntagverkehr nur durch Verbänden der 4 mit einer 3 in solche 3. Klasse umgewandelt würden. Die Regierung fürchtete aber einen Ausfall von 1/2 Mill. Mark und hält es nicht für angezeigt, im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen die 4. Wagenklasse an Sonn- und Feiertagen zu führen. Die Deputation ließ sich von den Ausführungen der Regierungskommission nicht überzeugen und will deshalb der Kammer einstimmig vorschlagen: Die Regierung zur Herbeiführung entsprechender Maßnahmen aufzufordern.

+ Das 18. Verzeichnis der bei der Beschwerte- und Petitions-Deputation der 2. Kammer eingegangenen Beschwerden beziehentlich Petitionen umfaßt die Registranden-Nummern 2035 bis 2063. Die Petitionen betreffen zum größten Teil Einführung einer Umsatzsteuer auf Großbetriebe im Kleinhandel und die Zusammensetzung der 1. Kammer. Der Stadgemeinderat zu Glaschütze petitioniert um Errichtung eines Lehrerseminars in Glaschütze.

+ Das befriedigende Ergebnis, das sich bei der Beratung des sächsischen Eisenbahnetats in der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer herausstellte, veranlaßte diese, bei der Regierung eine Vermehrung des Wagenparks anzuregen. Die Regierung, die zunächst keine Mittel zur Vermehrung der vollspurigen Güterwagen im neuen Etat einsetzte, hat diesem Wunsche, wie wir auch an anderer Stelle mitteilen, Folge gegeben, da nach ihren Feststellungen in den Monaten September bis Dezember vor. Js. ein so starker Mangel an offenen Güterwagen, vorwiegend in den Kohlenrevieren sich geltend machte, daß die Zahl der gestellten Wagen im monatlichen Durchschnitt um 10,09 bis 16,86 Prozent hinter der Zahl der bestellten Wagen zurückblieb. In einzelnen Fällen haben sich sogar noch ungünstigere Prozentfänge ergeben. Die Regierung hat deshalb die Absicht, etwa 300 offene neue vollspurige Güterwagen zu beschaffen, für welche ca. 1 Mill. Mk. nötig sein würde. 180 dieser neuen Wagen sollen sofort in Auftrag gegeben werden, um sie bereits im Spätherbst nutzbar machen zu können.

+ Die Erzherzogin Maria Josepha, die Gemahlin des Erzherzogs Otto Franz Joseph (des Neffen des Kaisers Franz Joseph) und Schwester des Königs

Friedrich August von Sachsen, mußte sich am Montag einer Blinddarmsoperation unterziehen, welche einen glücklichen Verlauf nahm und erhoffen läßt, daß das Leiden durch den operativen Eingriff ganz gehoben wird. Die Erzherzogin steht im 39. Lebensjahre. Sie ist seit 1888 vermählt.

+ Zu Ehren des scheidenden Gesandten Graf Söhenthal fand am Montagabend in Berlin im Hotel Kaiserhof eine Festtafel statt, an der auch Reichskanzler Fürst Bülow mit Gemahlin teilnahm. Die Botschafter Auslands, Österreich-Ungarns, Englands, Italiens, Spaniens und der Vereinigten Staaten, der Türkei, ferner eine Anzahl Gesandte, hohe Staats- und Hofbeamten hatten sich eingefunden. Fürst Bülow widmete dem Scheidenden herzliche Abschiedsworte. Er führte aus: Er erinnerte daran, daß vor 21 Jahren Kaiser Wilhelm I. die Wahl des Grafen Söhenthal zum sächsischen Vertreter in Berlin als ihm besonders genehm bezeichnet habe. Das damalige Beglaubigungsschreiben des Grafen sei von dem unvergesslichen König Albert unterzeichnet worden. Seitdem hätten zwei sächsische Monarchen diese Beglaubigung erneuert, gewiß nicht ohne Würdigung des großen Vertrauens, das ihrem Gesandten, wie am Berliner Hofe unter drei Kaisern, so auch von dem großen Altreichskanzler Bismarck und allen seinen Nachfolgern entgegengebracht worden sei. In manchem Wechsel der Jahre seien die engen nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Sachsen ungetrübt geblieben. Sie hätten sich bei Graf Söhenthal jederzeit in guter Gut befunden. Graf Söhenthal bleibe auch fernerhin Mitglied des Bundesrats, dessen eifriger Teilnehmer er stets gewesen sei, und er, Fürst Bülow, hoffe, ihm noch oft zu wichtigen Bundesrats-sitzungen hier erscheinen zu sehen. Wenn Graf Söhenthal nunmehr den Posten eines diplomatischen Vertreters mit der verantwortungsvollen Stellung des Ministers vertausche, so könne er, der Reichskanzler, ihm nachfühlen, was er dabei empfinde. Auch er, Fürst Bülow, sei in Arkadien gewesen, er sei aber überzeugt, daß Graf Söhenthal trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse der ihm in Dresden gestellten Aufgabe sich gewachsen zeigen möge; denn er besitze diejenigen Eigenschaften, welche im politischen Leben und im politischen Kampfe schließlich doch oben auf blieben, nämlich Ruhe, gesunder Menschenverstand und Festigkeit des Charakters. — Bald darauf erhob sich Graf Söhenthal, um in schlichten, herzlichen und bewegten Worten der Freundesfeier für die heutige festliche Veranstaltung zu danken. Berlin sei ihm mehr als eine zweite Heimat geworden. Er sei hier geboren und seine Kinder auch, und über Gebühr und Würdigung habe er Freundschaft, Liebe und Anerkennung gefunden. Es sei ihm schwer geworden, von seinem hiesigen Posten zu scheiden, aber dem dringenden Rufe seines königlichen Herrn habe er Folge geben müssen. Es bedürfte dazu einer förmlichen elementaren Kraftanstrengung. Fürst Bülow habe es ausgesprochen, daß der Wechsel in seiner Stellung kein leichter sei. Er werde alles tun, um seiner Aufgabe nach besten Kräften gerecht zu werden. Mit tiefempfundenen Dankworten schloß Graf Söhenthal, und er bekräftigte seinen Dank, die Gattin und die Tochter dazu mit aufbarend, mit einem „Gott auf uniere Freunde“. In angeregter Stimmung, unter herzlichen Beweisen der Freundschaft für den Scheidenden und sein Haus, ging das Liebessmahl seinem Ende entgegen.

+ Der Kaiser hörte, wie Tags zuvor, auch am Dienstag Vorträge und wohnte mittags mit der Kaiserin, dem Kronprinzen und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in der Potsdamer Friedenskirche einer Trauerfeier für die verstorbenen Herzogin-Witwe Wilhelmine von Mecklenburg, geborene Prinzessin Alexandrine von Preußen, bei. An der Feier, die der Berliner Domchor mit dem Gesang „Wenn der Herr die Gefangenen Zion erlösen wird“ einleitete, worauf Hofprediger Wendlandt sprach, nahmen auch der Reichskanzler, Bundesratsbevollmächtigte, Generale und

wünscht, daß du in seinem Auftrage hinüberreisen magest. Du kannst die Reise binnen drei Tagen antreten. Die Reisekosten werden dir vergütet, außerdem erhältst du während deines Aufenthaltes drüben Diäten, deren Höhe zu bestimmen mir überlassen bleibt.“

„Ja, es wäre mir lieb, wenn Sie es übernehmen wollten,“ fügte der Musiker in seiner schüchternen Weise hinzu, „ich bin der englischen Sprache nicht mächtig und in Geschäfts-sachen nicht erfahren.“

„Ich übernehme es,“ antwortete Hermann entschlossen, „aber ich sage Ihnen im voraus, daß ich mit dem Gelde nicht geizen werde, wie ich andererseits verlange, Ihre Interessen energisch zu vertreten.“

„Das genügt,“ nickte sein Vater, der mit seinem scharfen Blick die Erregung des Sohnes erkannt hatte und deshalb Auseinandersetzungen jetzt nicht wünschenswert finden mochte. „Mit den Vorbereitungen zur Reise magst du schon beginnen, du wirst vielleicht längere Zeit drüben bleiben müssen; richte dich darnach ein. Die Generalvollmacht soll morgen für dich ausgefertigt und unterzeichnet werden, wir können dann das Weitere noch besprechen.“

Ein Handwink verabschiedete den Vater, der mit kurzem Gruß sich zurückzog.

„Wie gesagt, das Geld muß heute noch von der Firma Müller bei der Bank deponiert werden,“ wandte der Doktor sich wieder an Grimm, indem er ihm eine Briefe anbot. „Ich weiß, daß das Haus in der Lage ist, zu zahlen; diese Angelegenheit wäre also soweit glücklich erledigt.“

„Aber verfügen kann ich über das Geld noch nicht?“ fragte der Musiker.

„Nein, nicht eher, bis das Gericht in Newyork Ihre Rechte anerkannt hat.“

„Das kann noch lange dauern!“

„Das glaube ich nicht, das Urteil des hiesigen Gerichts fällt ja immer in die Wagtschale. Allerdings wird sich mein Sohn drüben mit einem Advokaten in Verbindung setzen müs-

sen, da er selbst die gesetzlichen Formen nicht kennt, deren Erfüllung das Gericht fordert.“

„Das alles wird sehr viel Geld kosten und wenn dennoch die Sache schief ginge —“

„Fürchten Sie das noch immer?“

„Mir sind in meinem Leben schon so viele Hoffnungen in die Brüche gegangen, daß ich nichts mehr zu hoffen wage,“ erwiderte Grimm kopfschüttelnd, „auch diese Hoffnung kann scheitern, ich wüßte dann nicht, woher ich das Geld nehmen sollte, um Ihnen alle Ausgaben zurückzuerstatten.“

„Ach was, wenn ich meiner Sache volles Vertrauen schenke, so dürfen Sie es auch tun,“ spottete der Doktor, während er mit der Handfläche über den Deckel seiner Dose fuhr, „sien Sie doch nicht so mutlos, tragen Sie dreist den Kopf hoch, Sie werden binnen Kurzem ein reicher Mann sein.“

„Wenn ich nur so viel erhalte, daß ich ohne Sorgen leben kann,“ sagte der Musiker, sich erhebend, „mehr verlange ich nicht. Ich möchte mir gerne ein kleines Haus mit einem Gärtchen kaufen, und fände ich dann ein liebes braves Mädchen, das meine Frau werden wollte, so wären alle meine Wünsche erfüllt.“

„Sehr bescheiden!“ entgegnete der alte Mann mit ironischem Lächeln; „mit dem Einkommen steigen auch die Bedürfnisse, Sie werden das ebenfalls erfahren. Geden Sie morgen nachmittag Zeit? Wir wollen um fünf Uhr zum Rotor gehen, der die Vollmacht anfertigen soll, ich gehe mit Ihnen, wenn Sie mich hier abrufen.“

„Ja werde kommen,“ nickte Grimm, und nachdem er Abschied genommen, verließ er das Haus.

Er konnte sich auch jetzt noch nicht über die Erbschaft freuen, mochte ihm auch von allen Seiten dazu gratuliert werden; eine dunkle Ahnung sagte ihm, daß auch diese Hoffnung wieder scheitern werde.

Er wäre gerne zufrieden gewesen, wenn sein Einkommen ihm erlaubt hätte, den eigenen Herd in der bescheidensten Weise zu gründen, er würde freudig dafür gearbeitet haben.

Lange Jahre hatte er in sehr beschränkten Verhältnissen gelebt, nun kam plötzlich dieser Glücksfall, der ihn eher erkrebte als erfreute.

Mit gekanntem Haupte durchwanderte er die Straßen, er fürchtete, den neugierigen Blicken der Vorübergehenden zu begegnen, er wußte, daß unter ihnen viele waren, die sich mit seiner Person beschäftigten und ihn beneideten.

In Sinnen verfunken blieb er endlich vor dem Schaufenster eines Buchhändlers stehen; es lag da manches, was er gerne besessen hätte, und was er sich einst anschaffen würde.

Eine sanfte Stimme redete ihn an, er blickte auf, neben ihm stand der alte freundliche Herr, mit dem er häufig in der Schenke Steinthal's zusammengetroffen war.

„Da liegt der reiche Wissenschaft, nicht wahr?“ sagte der Inspektor mit einem gütigen Lächeln.

„Wenn man das alles nur sein eigen nennen dürfte!“ seufzte Grimm.

„Sie können ja laufen, Sie haben nun Geld genug.“

„Noch nicht, und wer weiß, ob ich es jemals erhalten werde!“

„Sie sind auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen?“

„Das nicht, aber ich kann mich meiner Sache nicht freuen, so lange ich sie nicht besitze.“

Sie gingen langsam weiter, der Inspektor warf einen verstohlenen Blick auf das ernste Gesicht seines Begleiters.

„Wissen Sie noch, ich war zugegen, als der Wirt Steinthal Sie auf diese Erbschaft aufmerksam machte.“

„Vielleicht hätte er das besser nicht getan!“

„Nun, nun, ein solcher Glücksfall ist doch immer erstreblich. Denken Sie nur an Ihren Freund Steinthal, er hat ja auch geerbt! Sie kommen wohl selten noch hin?“

„Steinthal ist mein Freund nicht mehr, ich laufe es ihm nicht vergehen, wie er seine Braut behandelt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

die Spigen der Behörden teil. Den Schluss bildete der vom Chor gesungene Chorabers „Wenn ich einmal soll scheiden“.

+ Zu der Angelegenheit des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg wird von einer dem Schweriner Hofe nahestehenden Seite geschrieben, daß die Zahlungsrückstände auch nicht annähernd die in Zeitungen genannte Höhe (Millionen) erreichen und daß nach wie vor das beste Einvernehmen zwischen dem Großherzog und dem Herzogspaar herrsche.

+ Die Budgetkommission des Reichstags nahm den Antrag des Zentrumsabgeordneten Grafen Compech an, den Reichsfinanzminister zu ersuchen, sofort eine Lösung derjenigen Verträge herbeizuführen, die über die Lieferung für die Schutzgebiete vom Kolonialamt abgeschlossen sind und über die Dauer eines Etatsjahres hinausgehen.

+ Die Steuerkommission des Reichstags nahm die Zigarettensteuervorlage in einer gegen die Fassung der I. Kommissionslesung nur unwesentlich modifizierten Form an. Ihr Ertrag soll sich auf 15 Millionen Mark belaufen.

+ Die An siedlung leicht lungenkranker Arbeiter in Deutsch-Südwestafrika ist von einer Berliner Konferenz von höheren Verwaltungsbeamten, Ärzten und Kolonialfreunden beschlossen worden.

Rußland.

+ Petersburg, 28. März. Der Aufsichtsrat der Staatsbank beschloß, die Summe der in Umlauf befindlichen Kreditbilletts um 25 Millionen Rubel herabzusetzen, sobald der Gesamtbetrag sich nunmehr auf 1215 Millionen belaufen wird.

Serbien.

+ Belgrad, 28. März. Der Stamps zufolge befahte sich ein unter dem Vorhitz des Königs abgehaltener Ministerrat mit den von dem serbischen Handelsagenten in London Jovanowitsch übermittelten Forderungen Englands für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Spanien.

+ Algeciras, 28. März. Der offizielle Bericht über die gestrige Sitzung befaßt: Der neue Text des Art. 20 des Bankprojekts betr. die Zensoren der fremdstaatlichen Bank wurde angenommen.

bernder Instruktionen der Regierungen angenommen. Art. 11 betr. Verteilung der französischen und spanischen Instruktionsoffiziere und Unteroffiziere auf die marokkanischen Küsten wird in der nächsten Sitzung am Donnerstag vormittag beraten.

Großbritannien.

+ London, 28. März. Das Oberhaus nahm in 2. Lesung die Bill an, durch die für Straffachen ein Berufungsgerichtshof eingesetzt wird.

Amerika.

+ New York, 28. März. Der Bezirksanwalt Jerome hat vom Gericht die Anweisung erhalten, gegen mehrere hervorragende Personen, die zu dem Versicherungsweisen in Beziehungen stehen, Haftbefehle zu vollstrecken.

+ Washington, 28. März. Die Marinekommission des Repräsentantenhauses beschloß, den Bau eines Linien Schiffes vom größtem Typ, dessen Tonnengehalt der Marinesekretär bestimmen solle und den Bau von drei Torpedobootzerstörern zu befürworten.

Allgemeines.

Höhere Anforderungen sollen in Zukunft an Reserveoffiziere gestellt werden, da nach dem Leipziger Tageblatte die Erfahrungen bei den in den letzten Jahren zu Übungszwecken angestellten Reserve-Infanterieregimentern ergeben haben, daß eine bessere Ausbildung der Oberleutnants und Hauptleute des Beurlaubtenstandes dringend erforderlich ist.

Hausfrauenecke.

Weiße, vergilbte Federn zu bleichen. Alte, vergilbte, weiße Federn macht man dadurch wieder brauchbar, daß man sie einige Stunden lang in nicht zu starkes Seifenwasser auf guter Hausseife weicht, welches bis auf 85 Grad Celsius erwärmt ist.

Wasser einmal, reibt sie auf Fäden und hängt sie in die Sonne. Hier werden sie vermittels einer kleinen Siebtafel mit lauwarmem Wasser, möglichst ununterbrochen feucht erhalten.

Küchenzettel für Donnerstag, den 29. März.

Vogelbutterjuppe. Schweinsbraten. Apfelreis.

Vegetarischer Küchenzettel

nach dem Hygienischen Kochbuch von Elise Starck.

Serviettenkloß mit Dillbeiguh. Spinatschnitten. Kohlrüben. Saure Linsen. Salzkartoffeln. Johannisbeertompott. Fenchelpudding.

Uebersicht

die in Dresden-Blasewitz ankommenden und abgehenden Posten.

Table with columns: Richtung aus, Ankunft im Postamt, Beförderungsgegenstände, Bemerkungen. Includes sections for 'Ankommende Posten' and 'Abgehende Posten' with various destinations like Leipzig, Chemnitz, and other regions.

Dresdner Bankverein

Leipzig Burgstrasse 26.

Chemnitz Kronenstrasse 24.

Dresden

Reserven 2443 000 Mk.

Aktien-Kapital 21 000 000 Mk.

Waisenhausstrasse 21 — Ringstrasse 22

Zweiganstalten in Dresden-A., Prager Strasse 12 (Hch. Wm. Bassenge & Co.) und Kreuzstrasse 1 (Sächs. Diskont-Bank), in Meissen (Meissner Bank).

Kurznotiz der Dresdner Börse vom 27. März 1906.

Large table with multiple columns listing various securities, bonds, and bank shares with their respective prices and values.

Von Mäh und Fern.

Frankfurt a. M., 28. März. In Weilburg brach in der Eisensteingrube Thor infolge Heißlaufens der Maschine Feuer aus. Zwei Obersteiger und zwei Bergleute, die nach der Brandstätte vordringen wollten, stürzten 20 Meter tief in den Schacht, da plötzlich die Lichter erloschen. Beide Obersteiger sind tödlich verlegt.

Frankfurt a. M., 28. März. In Fachsenheim brannte gestern morgen das umfangreiche Bootshaus des Offenbacher Rudervereins total nieder. Der Bootspark, der allein schon einen Wert von 30 000 Mark repräsentiert, ist ein Opfer der Flammen geworden. Die Funken flogen bis in die Mitte der Stadt. An ein Böschchen war nicht zu denken. Die Familie des Bootshauswirts rettete mit knapper Not das nackte Leben. Der Ruderverein, der sich gerade in dieser Saison an großen wassersportlichen Unternehmungen beteiligen wollte und die nötigen Vorbereitungen bereits getroffen hatte, ist für diese Saison völlig brach gelegt. Die Lösungs- und Aufräumungsarbeiten dauerten bis in den späten Nachmittag hinein.

Robenz, 28. März. Durch einen Erdsturz sind in Urmig bei Mühlheim 50 Häuser gefährdet. Sie mußten geräumt werden. Hundert Familien sind obdachlos. Die Ursache der Katastrophe ist Druck von unterirdischem Wasser.

Nachen, 28. März. Auf dem Werke des Kochener Gütenastienvereins Rote Erde stürzten nach Beginn der Nachtschicht einem Arbeiter, der eben zu arbeiten begonnen hatte, mehrere Zentner glühende Eisenschlacke auf Kopf und Oberkörper. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß der Tod sofort eintrat. Ein anderer Arbeiter fiel in den heißen Krampfer, wurde aber durch die Geistesgegenwart seiner Kollegen vor dem Tode bewahrt.

Danzig, 28. März. Ein kühnes Rettungs-werk vollbrachte ein Offizier vom Linienfähren „Kaiser Karl der Große“, während das Schiff in der Biker Bucht vor Anker lag. Bei dem Verablassen eines Bootes brach ein Arm des Davits, und die drei Insassen stürzten in das Wasser. Zwei der Leute vermochten sich durch Schwimmen über Wasser zu halten, der Dritte, ein Ratrose vom letzten Jahrgang, sank jedoch sofort in die Tiefe. Der Offizier hatte in einer Sekunde Ruck und Säbel abgeworfen, sprang dem Gefährdeten nach und brachte ihn glücklich an die Oberfläche. Der Mann wurde dann von einem Boot aufgenommen.

Bernburg, 28. März. Der hochbetagte Registrator Froberg wurde gestern von einem mit großer Schnelligkeit dahersahrenden jugendlichen Radler auf der Straße so heftig überrennt, daß der alte Mann schwer mit dem Hinterkopf aufs Pflaster aufschlug und einen Bluterguß ins Gehirn erlitt, dem er alsbald erlag.

Wien, 28. März. In der Wiener Vorstadt Gernals haben drei Schwestern versucht, durch Verhungern Selbstmord zu verüben. Es waren die drei Schwestern Katharina, Bertha und Karoline Hof, 33, 35 und 31 Jahre alt, die zusammen eine armelige Wohnung inne hatten. In den letzten Wochen trugen sie ein absonderliches Benehmen zur Schau, gingen gar nicht aus und ließen sich auch keine Nahrungsmittel in die Wohnung bringen. Die Mietbewohner des Hauses glaubten schließlich, daß die Schwestern geistesgestört seien, und benachrichtigten die Polizei. Es wurde ein Polizeibeamter in die Wohnung der Schwestern entsandt, der dieselben durch das freiwillige Fasten total herabgekommen, schwach und fast unfähig fand, sich zu bewegen. Auf alle Fragen blieben sie die Antwort schuldig. Die Schwestern wurden schließlich durch einen Ambulanzwagen zum Polizeikommissariat gebracht, wo sie ebenfalls auf alle Fragen die Antwort verweigerten und in dumpfem Schweigen verharrten. Die drei Schwestern wurden schließlich zur Untersuchung ihres Geisteszustandes der psychiatrischen Klinik übergeben.

Ristol, 28. März. In einer hiesigen Schaufabrik brach Feuer aus, das sich auf zahlreiche benachbarte kleine Gebäude ausbreitete. Die Fabrik ist vollständig ausgebrannt. 50 der arbeitenden Klasse angehörende Familien suchten, nur notdürftig bekleidet, in bitterer Kälte ein anderes Obdach. Ein Feuerwehrmann wurde getötet; mehrere hundert Arbeiter sind beschäftigungslos.

Gesundheitspflege.

Gesundheit ist Reichtum. Eine Erholung für die abgepannten Nerven durch längeren Aufenthalt in einem fashionalen Kurbad, wer hätte sie wohl nicht nötig? Aber abgesehen von dem leidigen Kostenpunkte, erfordert so ein Aufenthalt auch die nötige freie Zeit, über die Manche nicht so leicht zu verfügen mag. Da heißt es denn manchem Wunsch entgegen. Es ist nun wohl durchaus angebracht, auf eine Anstalt hinzuweisen, die nach diesen Seiten einen für geringes Geld völligen Erfolg für Kurbäder zu bieten vermag. Es ist das, sich eines besten Rufes erfreuende „Kurbad Dresden“ in der Marschallstraße 18/20. Mit geringen Kosten ist es hier möglich, alle Arten von Kurbädern zu gebrauchen. Ganz besonders sind zu empfehlen die Lippert'schen kohlensäure- und kohlensäurehaltigen Solbäder nach Art der Rauheimer Sprudelbäder, welche außerordentlich beliebt und bevorzugt sind und in der Stärke von keinem anderen System übertrouffen werden. Dieselben können auch in verschiedenen Stärken verabreicht werden. Auch kombinierte und einfache Nichtbäder, Massagen u. s. w. gehören zu den Spezialitäten des Kurbades Dresden. Alle Räumlichkeiten sind der Neuzeit entsprechend komfortabel und bequem eingerichtet. Für fachmännische Behandlung und gute Erfolge bürgt unter Berechnung solidester Preise der Bestzer S. Babel, Marschallstraße 18 (Ecke Steinstraße), dem eine 20jährige Erfahrung zur Seite steht.

Regenpohl Straße, Dresden, Baustr. 13, bei Herren- und Frauenkrankheit, Nervenleiden, Schwächezustände etc. 10-12, 3-6. (1187)

Ein Gartenbuch umsonst erhält jeder Käufer auf Wunsch. Samen!

Für hiesige Gegend bestens erprobte und bewährte Sorten neuester Zucht.

Wie

Gemüse-Samen:

- Wasserkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Karotten, Spinat, Zwiebeln, Radies, Pfefferkraut, Petersilie, Linsensamen, Gurken, Melonen, Buschbohnen, Zuckerschoten, Blumenkohl, Weißkraut, Rotkraut, Möhren, Salat, Borre, Rettige, Dill, Tomaten, Rerdel, Fenchel, Waldmeister, Rhabarber, Klettergurken, Stangenbohnen, Rueschelschoten.

Die

schönsten Blumen-Samen für Gruppen:

- Leutopien, Goldbl., Petunien, Geranien, Kornblumen, Strohblumen, Sonnenbl., Escoblen, Nelken, Wern, Balsaminen, Phlox, Felsbl., Bergfarnkraut, Stiefmütterchen, Wunderblumen, Fimilien, Rittersporn, Sommerblumen gemischt.

Saat

zu Einfassungen:

- Iberis, Kresse, Silene, Pyrethrum, Weierstrands-leutopien, Lobelia, Renophila, Sandvitalia, Saureklee, Tausendfüßler.

So

Schlingpflanzen:

- Winden, Widen, Balsampappel, Cobaea, Kresse, Maurantia, Mina lobata, Tunbergia, Japanischer Hopfen.

Die

interessanten Samen:

- Niebstabak, Kaffeebaum, Ballonpflanze, Champignon, Spriggarbe, Zuckerrübe, Rosenkranz, Fieberheidebaum, Fossionsblumen, Baumwollbaum, Schlummerkastanie, Wetterpflanze.

Ernte

Diverses:

- Frühlartostein, Runkelrüben, Schnittlauch, Steckzwiebeln, Kresse, Edelweisspflanzen.

- Japan. Goldbandillien, Japan. Prachtblumen, Japan. Schmetterlingen, Glogivien, Pfingstrosen, Pfauenäuglein, Georginen, Gladiolen, Trionia Uvaria, Cactas Dahlien.

Glücksklee

reizend zu Einfassungen, vierblättriger, mit rosa Blumen, Knollen ohne, 10 Stk. 15 Pf., 100 Stk. 1 Mk.

- Japan. Kletterrosen, extra schöne Pflanzen, 1 Stk. 75 Pf., Knollenboniten, Ganna, Kletterrosen, Tiger-Bienen, Luderrosen, Montbrosien, Blumenerde, Blumenbögen.

Gras-Samen bewährte Mischung für hiesige Gegend. Von vielen der obengenannten Gemüsesamen werden schon 5- und 10-Pf.-Portionen abgegeben. Reich illustrierte Kataloge mit Kulturangaben gratis.

Zeiger & Faust, Erfurter Samen-Handlung, Dresden, 2 Wettinerstrasse 2, 2. Stock vom Postplatz, eigene Verlagsanstalt.



Ausführung aller Polster- und Dekorationsarbeiten. Tapezieren.

Logen von Apperikon und Linoleum usw.

Carl Lisse, Tapezierer und Dekorateur.

BLASEWITZ, Tolkewitzerstr. 8, Ecke Dampfschiffstr.

Fernsprecher No. 1128.

Oberschlesische Steinkohlen Braunkohlen

„Deutschlandgrube“, Ossegger Alexander — Brucher Johann, Biliner Emeran — Karbitzer Saxonica.

Stein- u. Braunkohlen-Briketts Holz :: Koks :: Anthrazit

empfeilt zu billigsten Preisen C. Piwarz, Blasewitz. Kontor und Niederlage: Seidnitzer Strasse 11. Aelteste Kohlenhandlung am Platze. (425)

LOSE Königl. Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung 5. Klasse beginnt am 4. April

empfeilt Adolph Hessel, Dresden. An der Kreuzkirche 1 part., Eckhaus vom Altmarkt.

Advertisement for Aegir-Fahrräder (bicycles) with an illustration of a cyclist. Text includes: Aegir-Fahrräder von Mk 85-165, Haenel-... 80-150, Mäntel von Mk 2,75, Schlauche von Mk 3,00, Laternen von Mk 1,10, Glocken von 20 Fig., Fuspumpen von Mk 1,10 an. Torpedo-Freilauf Mk 18,-. Ferner alle sonstigen Zubehörteile billig. Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

J. Bläsche, Dresden-A., Wettinerstr. 44. Billigste Preise für Wiederverkäufer. (1511)

Garten- und Park-Anlagen, alles was dazu gehört, winterharte umgesetzte Pflanzen! Zierkräuter in 100 Sorten, Zierbäume, Alceebäume, Obstbäume in all. Formen, Schlingpfl., Efeu 100 St. = 20 Mk., Wilder Wein 100 St. = 15 Mk., Erdbeerpfl. in 4 gr. Sort. 100 St. = 2 Mk., 1000 = 15 Mk., Kaulifloren, 12 bis 40 St., 1/2-1 m hoch 12 Mk., 1-4 m hoch 18 Mk., Rosen, hochst., 11 Sorten, Rußst. 12 St. = 10 Mk., 100 St. = 80 Mk. Spezialität: Stärf. Obst-, Schatten- u. Parkbäume, 5-12 cm hoch, weg. übergrößer Bestände Ausverkaufspreise! Adressen: Obergrüner Erdmann, Niedersiedlitz, Rodwitzstraße (früher C. A. Gieses Baumschulen, Elektrische 3 Min. ab Bahnhof!).

Advertisement for Kronleuchter (chandeliers) by Hermann Liebold. Text: Kronleuchter für Gas und elektrisches Licht. Größtes Lager am Platze. In jeder Preislage und Stilart. Täglich Eingang von Neuheiten. Hermann Liebold, Dresden-A., Grosse Kirchgasse 6, part u. 1. Bg. Telefon 327 und 327.



Schnupftabake. Pariser, Kalkitabak, Grand Cardinal, Carotte ausgetroffen, 1531) und. Auf Jagdtabak 4 Dose 10 Pf., Pfeifertabak " " 10 " Waldwärdertabak " " 10 " Aromatische Pfeife " " 10 " Fichtensadelstabak " " 10 "

Schmalzler 4 Pack 5 und 10 Pf. Gefundbristtabak 4 Pak. 10 Pf., Macabe " " 10 " Aromatis. Tabak " " 10 " Pariser " " 10 " Grand Cardinal " " 10 " Kalkitabak " " 10 " Fichtenschnitzung " " 10 "

Rantabak Dänischer Smalzkran Genl. Twist Nordhaus. Kugelpfennig Zigarren in größter Auswahl

Zigaretten fast alle Fabrikate des In- u. Auslandes. Oesterreichische Regie Zigarren, Zigaretten, Tabake 6% Rabatt empfiehlt mit



Molkerei Naake Blasewitz, Tolkewitzerstr. 39 empfiehlt (801)

Kur- u. Kindermilch von Trockenfütterung à 1 25 Pf. Vollmilch I. Sorte: in Flasch. mit Reform-Verschluss à 1 20 Pf. aus dem Krug à 1 19 Pf. Fernsprecher Nr. 3399.

Kaffee-Spezialgeschäft Schillerplatz 1, beim Café Trossa. Eigene Rösterei. Nur feine und reine Kaffeesorten, roh u. frisch gebrannt zu 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,40 Mk. Spezialität: Trossa-Mischung I à Pfd. Mk. 2,- II à Pfd. Mk. 1,60. Köhler & Zimmermann.

Jalousien-Reparatur sauber und billig. Dresden, Eisenbergstrasse 26. Jalousien-Fabrik J. Kruse.